

Katharina und der Schneemann

Spät am Abend ruft die kleine Katharina plötzlich nach ihrer Mutter: „Mama, Mama, was dröhnt da so laut?“ „Das ist ein Schneepflug, Katharina, es schneit schon den ganzen Abend“, antwortet ihre Mutter. „Darf ich morgen im Schnee spielen?“, fragt Katharina eifrig. „Ja, mein Schatz, morgen kannst du mit dem Papa einen Schneemann bauen. Aber jetzt musst du erst einmal schlafen, gute Nacht.“

Der nächste Tag ist ein Sonntag, deshalb ist Katharinas Papa zu Hause. Katharina ist schon ganz aufgereggt und zappelt beim Frühstück auf ihrem Stuhl herum. Immer wieder schaut sie durch das Fenster. Es hat viel geschneit in der Nacht, und der Garten ist kaum mehr zu erkennen. Die Bäume sind unter einer dicken Schneedecke verschwunden, und die Büsche sind nur noch als kleine weiße Hügel zu erkennen. Nach dem Frühstück wartet Katharina ungeduldig, bis auch ihr Vater die Winterstiefel angezogen hat. Dann tobt sie singend in den Schnee hinaus.

Zusammen rollen sie eine Kugel, die so groß wird, dass sie sich nicht mehr bewegen lässt. Dann kommt eine etwas kleinere Kugel dran, für den Oberkörper des Schneemanns. Mit viel Mühe und schniefenden Nasen wird sie auf die große Kugel gesetzt. Schließlich formt Katharina noch

den Kopf. Der wird mit einer Rübe als Nase verziert. Als Augen dienen zwei Knöpfe, die Katharina aus dem Nähkörbchen ihrer Mutter stibitzt hat. Den Mund formt ein großes Loch, und zum Abschluss setzt Katharinas Vater dem Schneemann noch seinen alten Hut auf. „Fertig!“, ruft Katharina.

Bewundernd und etwas außer Atem stehen die beiden vor ihrem Werk. „Der sieht ziemlich lebendig aus“, meint ihr Vater stolz. Danach gehen sie ins Haus, um sich aufzuwärmen. Nachmittags tanzt Katharina um den Schneemann herum und wünscht sich, er wäre wirklich lebendig. Dann könnte er mit ihr spielen.

In dieser Nacht schwebt eine Fee durch den Garten. Sie fährt ordentlich zusammen, als sie den Schneemann sieht. Dann muss sie herzlich lachen, denn sie erkennt, wer sie da so erschreckt hat. „Du siehst aber echt aus“, sagt sie zu dem Schneemann. Dann bleibt sie versonnen in der Luft stehen. „Dich haben bestimmt die kleine Katharina und ihr Papa gebaut“, murmelt sie vor sich hin. Nach einem Weilchen lächelt sie verschmitzt und gibt dem Schneemann einen Kuss, mitten auf den Mund. Dann fliegt sie schnell davon.

Am nächsten Morgen vor der Schule stattet Katharina ihrem Schneemann noch einen

kurzen Besuch ab. „Guten Morgen, Schneemann!“, ruft sie gut gelaunt, als sie um die Ecke biegt. „Guten Morgen, Katharina!“, erwidert der Schneemann ebenso freundlich. Katharina bleibt der Mund offen stehen, und die Schultasche fällt in den Schnee. „Aber, aber...“, stammelt sie. „Heute Nacht war eine Fee hier“, flüstert der Schneemann ihr zu, „aber das muss unser Geheimnis bleiben“. Katharina nickt ihm rasch zu, denn da kommt schon ihre Mutter in den Garten, um sie zur Schule zu fahren. „Schnell, beeil dich!“, ruft die Mutter. „Wir sind schon spät dran.“ Katharina wirft dem Schneemann noch einen verschwörerischen Blick zu und nimmt ihre Tasche wieder auf. Sie geht mit ihrer Mutter zum Auto, ohne sich ihre Aufregung anmerken zu lassen.

Nach der Schule ist Katharina so bald wie möglich wieder im Garten. Den ganzen Morgen hat sie sich gefragt, ob sie alles nur geträumt hätte. Aber nein, kaum kommt sie um die Hausecke, lacht der Schneemann sie schon an. „Endlich bist du wieder da!“, ruft er. „Heute Morgen hatte ich schreckliche Langeweile.“ Katharina kann sich kaum fassen vor Freude, und gemeinsam tollen sie den ganzen Nachmittag durch den Schnee.

In den folgenden Wochen ist Katharina nie mehr alleine,



und langweilig ist ihr auch nicht mehr. Der Schneemann wartet immer schon sehnsüchtig auf ihre Rückkehr. Ihre Mutter ist froh darüber, dass Katharina zur Zeit so glücklich aussieht. Obwohl sie sich wundert, was Katharina den ganzen Nachmittag alleine im Garten treibt. Aber wann immer sie zu ihr hinaus kommt, steht der Schneemann an seinem Platz, und Katharina nahe bei ihm. Also lässt sie ihr den Spaß und sagt nichts dazu.

Unmerklich werden die Tage länger, und in der Luft liegt ein lauer Frühlingswind. Da fällt Katharina plötzlich auf, dass ihr Freund recht dünn geworden ist. Unglücklich blickt auch er an sich herunter: Der dicke

Kugelbauch ist verschwunden. Statt dessen bilden sich immer tiefere Löcher. Er seufzt tief und gibt zu, dass die Sonne ihm sehr zusetzt. Bald wird nichts mehr von ihm übrig sein. Da wird Katharina sehr traurig und fängt an zu weinen.

In der folgenden Nacht schwebt die Fee wieder durch den Garten. Traurig schaut der Schneemann sie an und klagt ihr sein Leid. „Muss ich jetzt sterben?“, fragt er sie. Die Fee sieht erschüttert auf den kleinen dünnen Schneemann hinunter. „Hm“, sagt sie. „Den Frühling kann auch ich nicht aufhalten.“ „Also werde ich langsam zu Wasser!“, meint der Schneemann betrübt. Da kommt der Fee die

rettende Idee: „Das ist es!“, ruft sie erfreut. „Wenn Katharina morgen wieder zu dir kommt, muss sie dich so schnell wie möglich zum Bach bringen. Du musst tief ins Wasser eintauchen und dabei folgenden Zauberspruch sprechen...“ Sie neigt den Mund nahe zum Schneemann und flüstert ihm etwas ins Ohr. „Na hoffentlich ist morgen noch etwas von mir übrig“, meint der Schneemann wieder ein wenig hoffnungsvoller.

Aber am nächsten Tag scheint die Sonne kräftig, und Katharina hat lange Schule. Als sie endlich in den Garten kommt, kann sie ihren Freund zunächst gar nicht mehr entdecken. Endlich sieht sie ein kleines



Schneehäufchen unter der großen Tanne. Als sie näher kommt, hört sie den Schneemann mit schwacher Stimme rufen:

„Schnell, bring‘ mich zum Bach und wirf‘ mich hinein!“

Katharina fragt nicht lange, sondern tut, worum sie der Schneemann gebeten hat. Sie läuft zum Bach und wirft das Häuflein Schnee ins Wasser.

„So“, denkt sie betrübt. „Nun sehe ich meinen Freund wohl nicht wieder.“ Einen Moment steht sie noch mit gesenktem Kopf, dann dreht sie sich langsam um und will ins Haus gehen.

Doch da hört sie hinter sich ein lautes Blubbern. Dann ruft eine kräftige Stimme ihren

Namen. Erstaunt blickt sie zum Wasser zurück. „Nun lauf doch nicht gleich weg!“, dröhnt die Stimme vorwurfsvoll, und Katharina sieht einen großen Kopf aus dem Wasser auftauchen. „Das bist ja du, Schneemann!“, ruft sie erfreut. „Ja“, erwidert dieser. „Aber jetzt bin ich kein Schneemann mehr, sondern ein Wassermann.“ Und er spritzt sie übermütig nass.

„Die Fee hat mich noch einmal gerettet“, erzählt er ihr. „Und nun kann ich im Bach bleiben, bis du nächstes Jahr wieder einen Schneemann baust.“ Katharina ist so erleichtert, dass ihr Tränen über das Gesicht laufen. „Toll, Schnee... äh, Wassermann, dann

können wir immer zusammen spielen!“, ruft sie. „So ist es“, antwortet der Wassermann und grinst sie fröhlich an.

Katharina bleibt an diesem Tag noch lange an dem Bach. Und am Abend schläft sie so glücklich ein, wie schon lange nicht mehr.

Idee und Text:

Marion Hofmann-Aßmus, 9/1999,

Bilder: Monte Meru S.r.l.,

© Hofmann.Assmus.Denkfabrik GbR.

